

Versunkene Erinnerungen an das Bücherfeuer

Gedenken an die Verbrechen des NS-Regimes

Mitten im Maschsee liegt der Ort, an dem die Nazis im Mai 1933 Bücher verbrannten. Eine Veranstaltungsreihe will an den „kulturellen Bruch“ in Hannover und ganz Deutschland erinnern, der noch immer nicht verheilt ist.

VON MATTHIAS HALBIG

HANNOVER. Der Ort ist verschwunden, Boote ziehen heute still über ihn hinweg. Hier unterm Maschseespiegel auf den einstigen Maschwiesen stand in Höhe der Geibelbastion das Bismarckdenkmal, wo die Nazis am 10. Mai 1933 Bücher verbrannten. Eine höhnische Demonstration frisch errungener Macht. Das geschriebene Wort wurde an Dichters statt angezündet, es brannten Geist und Freiheit, jeder Leser und jeder Andersdenkende in Stadt und Land sollte wissen, mit wem er sich anlegen würde. Unvorstellbar. Versunkener Ort einer versunkenen Erinnerung.

Die Erinnerung soll nun gehoben werden. Die Veranstaltungsreihe „Hannover im Wort“ – organisiert von Stadt und Region sowie der Schriftstellerin Corinna Luedtke, die schon lange dem Gedenken an die NS-Verbrechen verpflichtet ist – „will den Platz brutaler Gleichschaltungsgewalt ins kollektive Gedächtnis zurückholen. Nicht zuletzt weil – wie Karljosef Kretzer, Leiter des Städtischen Projekts Erinnerungskultur, betont – „der kulturelle Bruch in der deutschen Geistesgeschichte bis heute nicht geheilt ist“.

Lesungen, Konzerte

„Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen“ – das prophetische Heinrich-Heine-Wort steht über dem Herz des Projekts, einer Lesung auf dem Opernplatz, bei der am 10. Mai (15 bis 18 Uhr) Prominente von Oberbürgermeister Stephan Weil bis Rapper Spax, von Schauspiel-Intendant Lars-Ole Walburg bis zur Publizistin Lea Rosh die verbrannten Werke neu erstehen lassen (darunter auch die der hannoverschen „Verfemten“ Theodor Lessing und Karl Jakob Hirsch). Bei Decius finden Autoren am Abend des 10. Mai „Worte gegen rechts“ (19 Uhr). Und schon am 9. Mai wird am Rudolf-von-Bennigsen-Ufer um 20.30 Uhr der historische Hintergrund der Untat ausgeleuchtet.



WIDER DAS VERGESSEN: „Hannover-im-Wort“-Organisatorin Corinna Luedtke mit Rapper Spax (oben). Das Bild unten zeigt Gauleiter Bernhard Rust (2. v. l.) bei der Maschsee-Einweihung, Himmelfahrt 1936.



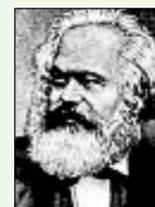
IHRE WERKE WURDEN VERBRANT UND VERFEMT

Der Hannoveraner **Theodor Lessing** (1872–1933) schrieb über Haarmann, „jüdischen Selbsthass“ und Satirisches über Hindenburg. Schon vor dem 10. Mai floh er ins böhmische Marienbad, wo er weiter publizierte. Am 31. August 1933 ermordeten ihn ortsansässige Nazis, die danach in Deutschland neue Identitäten erhielten.



Karl Jakob Hirsch (1892–1952) war wie Lessing Sohn eines jüdischen Arztes in Hannover. Auf die Bücherbrandliste der Nazis kam sein erster Roman „Kaiserwetter“ (Handlungs-ort Hannover), der die Atmosphäre der späten wilhelminischen Jahre einfing. Hirsch emigrierte 1934 über Dänemark und die Schweiz in die USA.

Karl Marx (1818–1883) war 1933 schon 50 Jahre tot. Das Werk des wohl einflussreichsten Theoretikers von Sozialismus und Kommunismus wurde keiner differenzierten Betrachtung unterzogen. Marx zählte zu den 15 Autoren, die in den „neun Feuersprüchen“ namentlich genannt wurden – zu verbrennen war „alles“.



Eine eigene Gedenktafel fehlt noch

HANNOVER. Vier Tage „Hannover im Wort“ und dann? Gibt es eine Nachhaltigkeit, das Unbegreifliche begreiflich zu machen, oder wird das große Kulturverbrechen der Nationalsozialisten wieder auf den Maschseeboden und in die allgemeine Vergessenheit sinken?

Erst im März wurden (gegenüber dem Sprengel Museum) Hinweistafeln am Maschsee enthüllt, die interessierten Spaziergängern Infos über das Gewässer geben. Eine darüber, wie lebenswert und erholungstiftend das große Blau im Herzen der Stadt doch ist. Und eine, die sich mit der Nazi-Kunst auseinandersetzt, die seine Ufer säumt. Auf dieser „kritischen Betrachtung“ findet sich dann auch ein Foto des alten Bismarckdenkmals, an dessen Fuß die Bücherverbrennung des 10. Mai 1933 stattgefunden hatte. In der Maschseegeografie wird die frühere Posi-

tion des Denkmals markiert. Der Südstädter Bezirksbürgermeister Lothar Pollähne (SPD) wünscht sich auch eine eigene Gedenktafel zur Bücherverbrennung. Die Stadt, die Erinnerungskultur vornehmlich durch Veranstaltungen betreibt, würde eine entsprechende Initiative durchaus begrüßen und prüfen, hieß es auf eine Anfrage der NP. **big**



INTERESSIERT: Passanten informieren sich an den neu aufgestellten Tafeln. Foto: Decker